

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 11 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand



Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Sonnabend, 6. Mai 1944

27. Jahrgang / Nr. 127

Neue sowjetische Sereth-Offensive Massierung auf schmalem Raum

Beginn neuer Kämpfe im Osten / Starke Verluste der Sowjets

Berlin, 6. Mai. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Das vorübergehende Abschwelen der Kampfaktivität im Südschnitt der Ostfront um die letzte Monatswende hat sich, wie erwartet, sehr bald als lediglich eine Zwischenpause herausgestellt. Seit dem 2. Mai versuchen sich die Sowjets erneut in heftigen Angriffen nordwestlich Jassy und besonders am Ostufer des Sereth. Sie legten das Schwergewicht auf eine außerordentliche Häufung der Offensivkräfte unter massierter Verwendung schwerer Waffen. Das Gelände erlaubt nämlich hier keine so weiträumige Entwicklung eines Angriffs wie im östlichen Flachland, da es von zahlreichen Ausläufern der Karpaten durchzogen wird und deshalb stellenweise erhebliche Schwierigkeiten bietet. So waren die sowjetischen Angriffsdivisionen von besonders starken Panzerkräften und Schlachtfliegerverbänden begleitet. Dieser verstärkte Einsatz hat bisher aber lediglich auf besonders hohe Verluste an derartigen Waffen für die Sowjets zur Folge gehabt. Er konnte hingegen nicht verhindern, daß die deutsch-rumänische Verteidigung volle Abwehrerfolge erzielte.

Kämpfe zu bestehen haben. Die Sowjets haben weitere Reserven bereitgestellt und es ist mit Sicherheit damit zu rechnen, daß sie ihre Angriffe mit gesteigerter Heftigkeit wiederholen werden. Es geht ihnen hierbei zunächst um eine weit ausholende Umfassung der am unteren Dnjestr stehenden deutschen und rumänischen Truppen. Die Stoßrichtung des Angriffs ist etwa südlicher Richtung längs des Vorfeldes der Karpaten läßt dieses Ziel unschwer erkennen. Das schließliche Ziel ist aber viel weiter gesteckt und umfaßt ein weiteres Eindringen in Rumänien, vielleicht bis nach Ungarn hinüber, die Erreichung und möglichst die Überschreitung der Donau und dann letztlich das Einreißen der lebendigen europäischen Festungsmauer, die Lostrennung Südosteuropas vom deutschen Bundesgenossen.

Kein Wunder also, daß die Sowjets zu einem besonderen Gewaltstoß auf schmalem Raum ansetzten. Sicher war es ihre Absicht, wenn auch auf schmaler Front, dann um so tiefer durchzubrechen. Da es ihnen mißlungen ist, werden sie keine neuen Anstrengungen scheuen und ihre Angriffe fortsetzen, oder an anderen Stellen wieder aufnehmen, sei es am Sereth, am Pruth oder Dnjestr, sei es in irgendeinem anderen Abschnitt, zumal wenn nach Wetterbesserung die Verschlämmung zurückgeht.

Das ist ein guter Auftakt für die weitere Entwicklung der Schlacht. In ihrem Verlauf werden die dort eingesetzten deutschen und rumänischen Verbände sicher noch sehr harte

Unvergeßliches Heldentum der Kämpfer von Tarnopol

Eines aber ist gerade durch die letzten Kämpfe wieder erwiesen: Der deutsche Soldat fühlt sich nicht nur, sondern ist auch tatsächlich dem Feinde haushoch überlegen. Besonders überzeugend wird das wieder durch die nachträglich bekannt werdenden Einzelheiten über die heldenhafte Verteidigung von Tarnopol belegt. Über die Bedeutung, die dieser Verteidigung als Wellenbrecher gegenüber dem sowjetischen Ansturm zukam, braucht heute kein Wort mehr verloren zu werden. Die drei Bollwerke von Tarnopol, Brody und Kowel festelten durch ihr Standhalten damals vor Wochen so starke Kräfte des Feindes und hinderten seine weiteren Pläne so stark, daß eine drohende kritische Situation erfolgreich überwunden und eine deutsche Hauptkampflinie errichtet werden konnte, die bis heute dem sowjetischen Vordringen in diesem wichtigen Abschnitt ein Ziel gesetzt hat.

Über die Freikämpfung von Kowel ist die Öffentlichkeit schon vor Wochen des näheren unterrichtet worden. Jetzt erfährt man aus dem Munde der Tarnopol-Kämpfer, welche ungeheuer schwierige Aufgabe sie als unverhältnismäßig kleine Schar gemeistert haben. Vor Pressevertretern entrollte der Tarnopol-Kämpfer, Unteroffizier Schäfer, ein ungemein lebendiges Bild der Kämpfe. Bei Tarnopol handelte es sich nicht um eine große Freikämpfungsschlacht wie etwa bei Tscherkassy, aber die Lehren des Heldenkampfes von Tarnopol sind nicht weniger eindrucksvoll und wichtig. Hier erfüllte eine kleine Truppe mit Hingabe bis zum Letzten — ohne schwere Waffen und ganz auf sich allein gestellt, wenn auch so gut wie eben möglich durch die Luft versorgt — eine ihr in größerem Rahmen gestellte wichtige Aufgabe in geschicktester und geradezu vorbildlicher Weise. Und nach Erfüllung dieser Aufgabe schlug sie sich wagemutig und erfolgreich durch tiefe und dichte Kampflinien des Feindes zur eigenen Haupttruppe zurück.

Bei solchen Unternehmungen kommt es auf jeden einzelnen Mann an. Sie können überhaupt nur gelingen, wenn jeder Mann ein ganzer und vollendeter Soldat und Kämpfer ist. Wer diese Tarnopol-Kämpfer in ihrer frischen, sicheren, lebendigen und doch so bescheidenen Art berichten hörte, der sieht mit Zuversicht auch den weiteren Kämpfen an der Ostfront entgegen.

Japans Flottenadmiral ist an der Front gefallen

Tokio, 5. Mai. In vorderster Front in Ausübung seiner soldatischen Pflichten hat Admiral Koga, Oberbefehlshaber der vereinigten japanischen Flotte, den Tod gefunden als er an der Front von einem Flugzeug aus Operationen leitete. Zu seinem Nachfolger wurde Admiral Soemu Toyoda ernannt; er hat bereits den Oberbefehl über die vereinte Flotte übernommen. Zu Toyodas Nachfolger auf dem Posten des Oberbefehlshabers der Flottenstation Yokosuka wurde Admiral Zengo Yoshida ernannt. Die japanische Marine und mit ihr das ganze Volk betrauern den Verlust seines obersten Flottenchefs, der nur ein Jahr nach Großadmiral Yamamoto dem Tenno und Lande auf diesem verantwortungsvollen Posten dienen konnte.

Nach seinem Heldentod wurde Flottenadmiral Minoichi Koga, einer Mitteilung des Sprechers der Marine zufolge, nachträglich vom Tenno zum Großadmiral befördert. Gleichzeitig verlieh der Tenno Großadmiral Koga den Orden vom Goldenen Drachen 1. Klasse. Während der einjährigen Führung der japanischen Flotte hat der verstorbene Admiral Koga sich in zahlreichen erfolgreichen Kämpfen große Verdienste um sein Land erworben. Es sei hier nur erinnert an die erste bis sechste Luftschlacht auf den Gewässern von Bougainville, die Schlacht auf den Gilbert-Inseln und nicht zuletzt die Vernichtung des Gegners in den Gewässern der Lunga-Bucht. Für die stolzen Erfolge der japanischen Marine und ihrer Lufteinheiten wurde Admiral Koga zweimal in besonderer Weise vom Tenno geehrt und ausgezeichnet. Geboren in der Provinz Saga auf der südlichen Insel Kyushu, von wo auch Japans großer Seeheld Admiral Toyama stammt, bekleidete Koga zahlreiche Posten als Marineoffizier und zeichnete sich hierbei mehrfach aus, so daß schließlich die oberste Führung der kaiserlichen Flotte übergeben wurde. Koga wollte im übrigen nicht zuletzt auch längere Zeit im Ausland, u. a. in Frankreich, so daß er aus praktischen Erfahrungen die Marine der fremden Seemächte beurteilen konnte. Nach seiner Tätigkeit als Adjutant des Marineministers im Jahre 1930 befehligte Koga nacheinander die Kriegsschiffe „Yamato“ sowie „So“. In den Vordergrund trat Admiral Koga kurze Zeit später, als er den Oberbefehl über das 7. Geschwader und später zu Beginn des China-Konfliktes die Führung der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern übernahm. Ein Jahr später wurde Koga zum Chef der bekanntesten Flottenstation Yokosuka ernannt und ihn der Tenno persönlich vor Jahresfrist mit dem Oberbefehl über die vereinte Flotte betraute.

Ausnahmestand in Iran

Izmir, 5. Mai. Der von der iranischen Bevölkerung zum Teil in Zusammenhang mit den neuen Rekrutierungen an den Tag gelegte Widerstand findet seine Auswirkung in einem neuen Gesetzentwurf, der am Sonntag durch den Innenminister dem iranischen Parlament vorgelegt wurde. Danach soll der Ausnahmestand für ganz Iran verhängt werden.

Kampffront Indien

Von Walter Lammert

Nach langer politischer und militärischer Vorbereitung ist eine der scheinbar erstarrten Kampffronten dieses Krieges, die Kampffront Indien, die bisher im birmanischen Grenzgebiet verlief, tätig geworden. Die Bedeutung dieser Offensive läßt sich zunächst nur im Rahmen der indischen Frage beurteilen; zum ersten Male, seitdem Indien unter der Knechtschaft Englands sich befindet, sind für die Befreiung Indiens Voraussetzungen geschaffen und Kräfte angesetzt worden, die nach modernen politischen und militärischen Gesichtspunkten betrachtet, die Wurzeln der britischen Macht in Indien angreifen und unterhöhlen können.

Indien hat sich im Laufe seiner Geschichte schon wiederholt gegen die britischen Unterdrücker gewehrt, blutige Aufstände haben England sehr viel zu schaffen gemacht, aber diese Aufstände mußten scheitern, da sie mit unzulänglichen Mitteln vorbereitet und durchgeführt wurden. Die aufständischen Inder waren gegenüber den Briten nur mangelhaft bewaffnet, es fehlte an der strategischen Planung, und namentlich besaßen die Aufständischen, selbst wenn sie mehrere hunderttausend Mann umfaßten, keine weitsichtige und umfassende politische Aufklärung. So konnte es in der Vergangenheit geschehen, daß anfangs erfolgreich anlaufende Aufstände schließlich der materiellen und taktischen Überlegenheit der britischen Truppen und den politischen Schachzügen der britischen Regierung unterlagen — ganz abgesehen davon, daß England in zahlreichen indischen Landesfürsten, die von Englands Gnade ausgehalten, ein üppiges Leben auf Kosten des Volkes führten, Verräter fand, die ihrem eigenen Volk in den Rücken fielen.

Ein anderer Abschnitt im Befreiungskampf des indischen Volkes beruhte in einer Art passiven Widerstandes, der namentlich von Ghandi organisiert wurde. Ghandi versuchte auf wirtschaftlichem Wege England zu treffen, indem er zur Boykottierung aller englischen Waren und Unternehmungen aufrief. Zugegeben, daß dadurch die britische Weltwirtschaft, die aus Indien wertvollste Substanzen und ungeheure Gewinne zog, gewisse Rückschläge erfuhr; eine Niederringung der britischen Macht war dadurch nicht zu erreichen. Wohl aber hat Ghandi durch seinen Wirtschaftskampf und den passiven Widerstand erreicht, daß das indische Volk eine weitgehende politische Aufklärung erfuhr, daß es sich nicht mehr in orientalischem Fatalismus in sein Schicksal ergab, sondern dem Gedanken einer Selbstbefreiung näher gebracht wurde. Hierin beruht Ghandis größtes Verdienst um das indische Volk. Mit dieser von ihm begonnenen politischen Aufklärung und Ausrichtung weiter Massen des indischen Volkes haben sich für die Gegenwart die Grundlagen für den großen militärischen Befreiungskampf ergeben.

Es wäre allerdings zweifelhaft gewesen, ob sich Indien im militärisch-strategischen oder weltpolitischen Sinne jemals allein hätte helfen können. Die Aufspaltung des indischen Volkes in Fürstentümer und Kasten, die zum Teil jede nationale Eigenregung verbieten, aber auch weltanschauliche Gegensätze im indischen Volk wußten die britischen Unterdrücker geschickt für ihre eigenen Zwecke auszunutzen, um jede nationale Einigung und geschlossene Kampffront des indischen Volkes zu durchkreuzen. Hier findet sich in der Person Subhas Chandra Boses und in dem Befreiungsfeldzug Japans mit dem Ziele eines Großasiens ein Gegenpol, dem die britische Taktik, mag sie sich jahrhundertlang bewährt haben, nicht mehr gewachsen ist.

Ehe Subhas Chandra Bose seinen Befreiungskampf einleitete, wußte er sich bei den jungen europäischen Völkern, namentlich im nationalsozialistischen Deutschland jenes Rüstzeug zu verschaffen, das für die Beurteilung des Problems Indien als britisches Ausbeutungsobjekt notwendig war. Subhas Chandra Bose setzt an Stelle des Volkstürens störenden engstirnigen Kastengeistes des indischen Volkes die nationale Einheit, den Plan einer sozialpolitischen Neuordnung und der staatlichen Selbständigkeit. Bose besitzt aber nicht nur die weltanschaulich-politische Unterstützung des neuen Europas und Japans, sondern als Lehrmeister und Mitkämpfer in militärischer Hinsicht auch die japanische Wehrmacht. Die frei-indische Armee, die zur Zeit auf indischem Boden Schulter an Schulter mit den Japanern kämpft, ist eine mit den modernsten Waffen ausgerüstete und hervorragende ausgebildete Truppe, die den afrikanischen Hilfstruppen, die England gegen sie ausgesandt hat, technisch gleichwertig, im Kampfegeist aber weit überlegen ist; denn hier sind Inder für ihr eigenes Vaterland zum Kampf angetreten.

Es ist nicht möglich, irgendwelche militärischen oder politischen Voraussagen über die weitere Entwicklung auf dem Kriegsschauplatz Indien zu machen. Wie sehr aber England die



Man muß sich verständlich machen von Humor und Findigkeit, zwei unentbehrliche Eigenschaften des Soldaten, zeugt die Idee dieses Artillerieoffiziers, der sich zur Übermittlung von Befehlen an seine Batterie als Megaphon eines alten Grammophonrichters bedient. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Scheffler, HH., Z.)

Europa Nebenkriegsschauplatz

Kl. Stockholm, 6. Mai. (LZ-Drahtbericht.) Der New Yorker Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ meldet seinem Blatt, daß auch das große Invasionsunternehmen, das von Großbritannien ausgehe, den Amerikanern nicht die Tatsache verschleiern könne, wie wichtig die Zukunft der pazifische Kriegsschauplatz sein werde. Der schwedische Journalist zitiert den Ausspruch eines namentlich nicht genannten nordamerikanischen Generals, der für die Haltung der USA. bezeichnend sei, daß Japan Amerikas Feind Nr. 1 sei und daß Europa nur ein Nebenkriegsschauplatz für die Amerikaner sein könne. Die Vereinigten Staaten müssen in erster Linie darauf achten, nicht den Krieg im Pazifik zu verlieren. Weiter heißt es in dem Telegramm des „Svenska Dagbladet“-Korrespondenten: „In maßgebenden Kreisen erwartet man, daß die Japaner heftig reagieren werden, wenn sich die Streitkräfte der USA. den japanischen Inseln nähern sollten. Die Japaner zentralisieren ihre Verteidigungskräfte mehr und mehr, wodurch ihre Verteidigungsmöglichkeiten immer größer werden. Man hört keinerlei Andeutungen darüber, wie lange der Pazifikkrieg noch dauern kann.“

Rastloses Schaffen in einer Feldwerit

Um die Sicherheit und Überlegenheit der in fast pausenlosem Einsatz an der Nordostfront stehenden deutschen Jagdflugzeuge zu gewährleisten, ist nach einer bestimmten Anzahl von Flugstunden ein Motorwechsel unerlässlich. In der Feldwerit herrscht dann Hochbetrieb und es dauert nur ein paar Stunden bis die „Me-109“ mit neuer Kraft gegen den Feind starten kann. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Doege, HH., Z.)



Rastloses Schaffen in einer Feldwerit. Um die Sicherheit und Überlegenheit der in fast pausenlosem Einsatz an der Nordostfront stehenden deutschen Jagdflugzeuge zu gewährleisten, ist nach einer bestimmten Anzahl von Flugstunden ein Motorwechsel unerlässlich. In der Feldwerit herrscht dann Hochbetrieb und es dauert nur ein paar Stunden bis die „Me-109“ mit neuer Kraft gegen den Feind starten kann. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Doege, HH., Z.)

ulterklap
freiwillig
er, Luft
or ihrer
uf Befehl
ine auß
mel. Sie
den Sch
gen wird
and für
n durch
großen
latt. Ah
gabe der
ligen der
auch in
ndes dur

a Fußball
trafen sic
Bannmann
hieratz-im
rschaft. T
tzer eine
n konnten
adt-Land
Matuszew
er angere
gut spie
vor der
oren ging
hätte ver
es auf
ab, keine
ieses An
en beider
2:2 ert
nmal 15
Hälfte
den Wind
eife der
erteiligt
is zunich
ten die Ju
as Spiel
urch den
vogel, der
es Spiel
s. Kurz
sammenge
nstadt-Land
So komm
zmannstadt
Sieg mit

kampf
et am So
chen-Ober
schluß der
Litzmann
dritte Um
el dieser
im Vorfall
Doch sie
dann Litz
B unsere
und Spie
schluß
iten kann.

Lentsch
hrschieß
d. 16. Apr
mehr als
at das Aus
Uhr. Aus
Stürme der

Litzmann
ie Bühnen

änderun
krankun
ist im Thea
keine Vorst
gekauften
keit für die

els Geheim
em 13. Mai
gabe hat un

ang der G-M
nabend, des
Gyn“.

s Kulturam
annstadt

- Ehr
75. Geburt
al. 1930 Uhr
Hilfer-Jugend

ARKONZE
sinfonie-Orch
ollst

KUHLMAN
avier
meister Wolf
H. Landest
kammer, Post
a Fitzer, K
Ludwig van
ie III (Eroic
3. 2.
halten 30%
ein Nr. 3 des
weises

ALT
längerer Ent

BRITTE
BRITTE
BRITTE

Gust Huber,
idney, Ewald
erzeugung; Hon
m. Frühling
im). Nach dem
utsche Woch
ob 11 Uhr
nselfen Tog
und 1930

Wir bemerken am Rande

Extrawort für Plutokraten Es wäre müßig, zu bestreiten, daß in Deutschland im letzten Kriegsjahr vieles knapp geworden ist. Man muß sich einrichten und denkt mit einer gewissen wehmütigen Erinnerung an die Zeiten der Fülle zurück. Wesentlich dabei ist aber, daß niemand, mag er auch gelegentlich einmal meckern, im Ernst daraus eine Staatsaktion macht, denn die Verteilung der lebensnotwendigen Dinge ist auf dem Grundsatz unbedingter Gerechtigkeit aufgebaut. Verschallt sich jemand etwas „linksherum“, dann riskiert er höchste Freiheitsstrafen, wenn nicht gar die Todesstrafe. Jeder Deutsche ist überzeugt, daß, wird einmal ein Fall rufbar, die Härte des Gesetzes vor niemand Halt macht, mag er so hoch stehen wie er will. Im Gegenteil, Sünden in führenden Stellungen kreidet man Entlassungen viel härter an. Wir nehmen diese Tatsache als eine Selbstverständlichkeit hin, die sie eigentlich nicht ist, sondern nur eine Folge eines anständigen Nationalcharakters, der durch die nationalsozialistische Erziehung gestärkt wurde. In England beispielsweise nimmt der Lord eine andere Behandlung in Anspruch, als sie dem gewöhnlichen Briten zukommt. So erregte es beispielsweise Aufsehen, daß gewisse Personen trotz der nach Irland verhängten Reisepässe die Ausreisereise erhalten haben. Zu diesen Personen gehört nach „Daily Telegraph“ unter vielen anderen Aristokraten Lord Charles Cavendish, der mit seiner Familie auf sein in Irland gelegenes Schloß Lismore Castle zieht und sich auf diese Weise immerhin möglichen kriegerischen Ereignissen auf englischem Boden entzieht. Im neutralen Irland kann er ungestört Fuchs-Hetzjagden mit der Hundemeute, Pferderennen und ähnlichen Plutokraten-Vergnügungen huldigen. So entzieht sich die englische Plutokratie ihren Verpflichtungen dem Volksganzen gegenüber und beweist aufs neue, wie volkstümlich die von ihnen und den jüdischen Hintermännern geführte Regierung in Wirklichkeit ist.

drohende Gefahr für sein wertvollstes Dominion erkannt hat, geht daraus hervor, daß es die zum Waffendienst geprellten indischen Soldaten nicht an der indischen Front, sondern in Europa einzusetzen versucht. England weiß genau, daß die geprellten indischen Truppen niemals gegen die eigenen Landsleute, also gegen die frei-indische Armee, kämpfen würden. Es ist eine andere Frage, wie langa sich die indischen Truppen an europäischen Fronten noch als Kanonenfutter für England ausnutzen lassen werden. Im übrigen ist der Kriegsschauplatz Indien ein Kampfraum, der etwa doppelt so groß ist wie Deutschland. Der Ablauf der Operationen muß nach Gesetzen der Großraumstrategie beurteilt werden, bei der die Nachschubfragen, aber auch die klimatischen Verhältnisse eine erhebliche Rolle spielen. Wenn der indische Befreiungskampf gegenwärtig gute Erfolge zeigt, so ist doch an einen Blitzfeldzug nicht zu denken. Mehr als auf allen anderen Kriegsschauplätzen greifen hier zahlreiche Möglichkeiten ineinander, deren Auswirkung sich nicht übersehen läßt. Nur eins ist sicher — zumal bei der Ohnmacht Englands —, daß der Gang der Ereignisse in Indien eine ernste Gefahr für die britischen Unterdrücker bedeutet.

Feindangriffe bei Kowel zusammengebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 5. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Sewastopol griffen deutsche Schlachtflieger feindliche Artilleriestellungen an und vernichteten 26 Werfer. In Luftkämpfen wurden durch Jäger 14, durch Schlachtflieger 15 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Dabei zeichnete sich Leutnant Lambert erneut besonders aus. Ostlich des rumänischen Seregh griffen die Bolschewisten den ganzen Tag über auf schmaler Front in dicht aufeinanderfolgenden Wellen an. Sie wurden im Zusammenwirken mit deutschen und rumänischen Schlachtfliegerverbänden in harten Kämpfen abgeschlagen und verloren dabei zahlreiche Panzer. In der vergangenen Nacht griffen starke deutsche Kampffliegerverbände mehrere Nachschubbahnhöfe in der Nordukraine an. Südwestlich Kowel brachen heftige, von Schlachtfliegern unterstützte örtliche Angriffe der Sowjets im zusammengefallenen Feuer unserer Waffen zusammen. Der Feind erlitt hier besonders hohe blutige Verluste.

In Italien fanden außer reger beiderseitiger Späh- und Stoßtrupplätigkeit keine größeren Kampfhandlungen statt.

In der vergangenen Nacht warf ein schwächerer feindlicher Bombenverband Spreng- und Brandbomben auf das Stadtgebiet von Budapest. Vier der angreifenden Flugzeuge wur-

„Nach Berlin!“ / Ein „Beschluss“ der Empire-Konferenz

Stockholm, 5. Mai. Wenn die Empire-Konferenz in London vorsichtshalber auch hinter verschlossenen Türen stattfindet, weil Churchill es für richtig erachtet, nicht allzuviel von den Selbständigkeitsbestrebungen der Dominien an die Öffentlichkeit gelangen zu lassen, so kann „Daily Mail“ doch einen „Beschluss“ der Konferenz melden: Die Führer der Dominien haben dem Blatt zufolge sich dahin geeinigt, daß „alliierte Truppen nach Berlin marschieren und die Hauptstadt besetzen“ sollen!

Derartige großsprecherische Proben sind schon öfter zu hören gewesen. 1870 zogen die Franzosen mit dem Kampfruf: „A Berlin!“ gegen Deutschland. Aber es wurde nichts aus dem Triumphmarsch. Dann wollten die Polen zu Beginn dieses Krieges auch als Sieger in Berlin einmarschieren; jedenfalls hatten ihnen ihre Generale versprochen, daß sie in spätestens 14 Tagen durch Berlin ziehen würden. Nun sollen „alliierte Truppen“ in Berlin einziehen. Wann das geschehen soll, verrät die „Daily Mail“ leider nicht; aber es wird sicherlich noch eine ganze Weile dauern. Die anglo-amerikanischen Landtruppen wollten ja schon Weihnachten in Rom sein. Der Weg nach Berlin ist noch viel weiter, und auf ihm haben die

Sowjetziel: „Nach Deutschland kommt England!“

Bukarest, 5. Mai. „Curentul“ gibt ein Gespräch mit einem gefangenen Sowjetoffizier wider, das nach Meinung des Blattes beweist, „in welche Gefahr sich England mit dem Experiment seiner heutigen Politik begeben hat“. Der Sowjetoffizier erklärte offen: „Falls es uns gelingt, Deutschland zu besiegen, werden wir den Krieg gegen England beginnen. England ist ein Nest alter Traditionen, die eine Revolution wie die unsere nur stören können. Wir machen uns keine Hoffnungen darüber, daß England auf seine kapitalistische Struktur verzichten würde; das Kapital ist sein einziger Rohstoff. Andere Rohstoffe hat es ebensowenig wie eine ausreichende Landwirtschaft. Es wird nur zwei herrschende Mächte zukünftig in der Welt geben, jede in ihrer Hemisphäre: Amerika und Sowjetrußland. England würde nur Intrigen schaffen; darum werden wir es zerstören“. Abschließend erklärte der Bolschewist: „Sowjetrußland hat bis jetzt 25 Millionen Menschen in diesem Krieg geopfert, und die Grenze seiner Opfer ist noch nicht erreicht. Glaubt jemand, daß wir vor weiteren Millionen Bürgern in irgendeinem fremden Lande zurückschrecken werden?“

Diese großsprecherischen Aussagen eines gefangenen Bolschewisten weisen erneut auf die wahre politische Zielsetzung des Kreml hin. Moskau würde sich nach einem Siege über Deutschland nicht mit einer britischen Teilhaberschaft am europäischen Geschäft begnügen. Nach einem Zusammenbruch

den abgeschossen. Bei Einflügen nordamerikanischer Verbände in die besetzten Westgebiete und nach Nordwestdeutschland wurden am gestrigen Tage elf Flugzeuge zum Absturz gebracht. — Einzelne britische Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht Bomben im Raum von Köln und Mannheim.

Tschungking-Truppen zerschlagen

Schanghai, 5. Mai. In rascher Verfolgung der zurückgehenden Tschungking-Truppen zerschlugen die japanischen Streitkräfte an der Honan-Front während zwei Wochen insgesamt sieben feindliche Divisionen von etwa 60 000 Mann, deren blutige Verluste über 15 000 Mann betragen. Darunter befinden sich ein stellvertretender Armeekommandeur und zwei Divisionskommandeure. Die geschlagenen Divisionen gehörten der 85., 15., 78. und 12. Armee an. Die Versuche der Tschungking-Truppen, durch rücksichtslosen Einsatz von Reservaten das Kriegsglück zu wenden, blieben vergeblich. Die japanische Luftwaffe hat nach einer Meldung des Domei-Kriegsberichterstatters großen Anteil an der schnellen Durchführung der Operationen. Die Luftoffensiven wurden in engstem Zusammenwirken mit Bodenformationen durchgeführt. 25 japanische Luftverbände zerstörten die Verteidigungsanlagen, deren Ausbau das Werk von zwei Jahren gewesen war.

„Was ist los?“ unterbiach Pfeiffers Stimme die Erinnerung des Sergeanten. Trotz seiner Müdigkeit war sein Schlaf so hellhörig, daß er bei der Nennung seines Namens erwacht war.

„Nichts ist los. Schlaf weiter!“ sagte Norbert.

Pfeiffer gähnte und wollte sich wieder zurücklegen. Vorher flog sein Blick rasch die Runde ab: dort oben das Dorf, einige Räumlein stiegen aus den Dächern. Die zurückgebliebenen alten Leute mochten ihr Frühstück kochen. Unten der See — auch dort ein graues Föhnlein aus dem Fischerhaus. Quer über den Felsenriegel das dunkle Bauwerk der Seeklaue! Drüben der jenseits die Klamm begrenzte Felskamm —

„Was ist denn dort?“ Pfeiffers Finger stach hinüber.

„Wo?“

„Auf dem Hahnenbichl. Dort sind doch Leute.“

Jetzt sahen auch die andern hinüber. „Lauter Doppelaugen sind da“, spottete Pfeiffer, „und ein Einaug muß kommen und es entdecken.“

„Dort drüben sind Leute“, bestätigte der Förster.

Der Hahnenbichl war jener, teilweise stark bewaldete Kamm, welcher die drübere Wand der Schlucht begrenzte. Er war von der anderen Seite her leicht erreichbar; weil bis hoch hinauf Viehweiden, von hier aus allerdings nicht sichtbar, waren, führte von der Beloppe aus sogar ein Weglein hinauf. Dieser Hahnenbichl hätte für das Hochtal von

deutschen Soldaten manche Hindernisse errichtet, die weder die Anglo-Amerikaner noch ihre bolschewistischen Helfershelfer werden nehmen können. Bei dem „Beschluss“ der Empire-Konferenz dürfte wieder einmal der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein!

Neue Sowjet-Anleihe

Kl. Stockholm, 6. Mai. (LZ.-Drahtbericht) Der Rat der Volkskommissare hat beschlossen, eine dritte Kriegsanleihe auszugeben. Die Anleihe soll eine Höhe von 25 Milliarden Rubel erreichen. Ihre Laufzeit wird 20 Jahre betragen. Da die Gesamtausgaben der Sowjetunion für das Jahr 1944 auf 246 Milliarden Rubel angesetzt wurden, wird die Anleihe bei dieser Zeichnung nur 10% der bisherigen Ausgaben decken.

Neuer kroatischer Außenminister

Agram, 5. Mai. Wie amtlich bekanntgegeben wird, hat der Poglawnik Dr. Mehmed Alajbegović seiner Pflichten als Minister für die Versorgung der geschädigten Gebiete enttoben und ihn zum Außenminister ernannt.

Deutschlands könnte das plutokratische und in sozialer Gärung befindliche England die Sowjets sicherlich am wenigsten daran hindern, den Marsch zur Bolschewismus Europas anzutreten!

USA.-Juden als „Kulturschützer“

Stockholm, 5. Mai. Wie „New York Times“ erklärt, steht eine Mission kurz vor der Abreise nach England und dem Mittelmeerraum. Sie ist mit der Vollmacht ausgestattet, „die kulturellen, künstlerischen und religiösen Schätze Europas unter ihren Schutz zu nehmen“. Die Mission wird sehr gute „Unterlagen“ mitnehmen, die von Kommissionen ausgearbeitet sind, die sich seit August in den USA. mit der Angelegenheit befassen. Es handelt sich hier sicherlich um eine neue geplante Schiebung jener jüdischen „Kunstschverständigen“, die bereits Südtalien von den meisten seiner altherwürdigen und wertvollen Kunstschätze befreit haben.

USA.-Piloten phantasieren sich Erfolge zurecht

Berlin, 6. Mai. (Von unserem WK.-Luftwaffen-Korrespondenten.) Wie ein spanischer Korrespondent meldet, sind die in England stationierten amerikanischen Flieger der 8. und 9. USA.-Luftflotte in einem Tagesbefehl von ihrer obersten Führung dazu aufgefordert worden, Übertreibungen in den Berichten über ihren Einsatz zu unterlassen. Der völlige Mangel an Objektivität, der in den Berichten der vom Feindflug zurückgekehrten Besatzungen immer wieder festzustellen sei, irritiere, so heißt es in der militärischen Anweisung, die öffentliche Meinung in den USA.

Damit wird von einer maßgeblichen Stelle bestätigt, daß es sich in Wirklichkeit bei den angeblich durch amerikanische Luftstreitkräfte abgeschossenen deutschen Jägern um Phantasieziffern handelt. Mit diesen oft ins Astronomische gehenden Zahlenspielerien versuchen die amerikanischen Flieger seit langem, die steigende Verlustkurve ihrer Jäger und vor allem ihrer Bomber zu vertuschen. Fast immer, wenn sie selbst eine schwere Niederlage erlitten hatten, flüchteten sie in die Lüge von den angeblich zahlreichen Abschüssen deutscher Jäger. Bei ihrem angeborenen Hang zu Übertreibungen fiel es ihnen dabei nicht schwer, oft mehrere hundert deutsche Jäger bei einer einzigen Luftschlacht als vernichtet zu melden. Auch nach dem letzten verlustreichen Terrorangriff auf Berlin warteten die amerikanischen Besatzungen sofort nach der Landung wieder mit ihrem üblichen Fliegerlatein auf und verbreiteten unsinnig hohe Zahlen abgeschossener deutscher Jäger und Zerstörer.

In diesem Zusammenhang ist ein Artikel der englischen Luftfahrtzeitschrift „Flight“ von Interesse, der offen von den Zweifeln englischer Luftwaffenkreise an den amerikanischen Abschubbehauptungen spricht. Der Artikel geht von der Annahme englischer Sach-

Schwedens Zuckerfabriken streiken

Kl. Stockholm, 6. Mai. (LZ.-Drahtbericht) Nach dem Erlöschen des Restaurants-Streiks, der am 1. Mai beendet wurde, ist ein Streik in den schwedischen Zuckerfabriken ausgebrochen, der in der Öffentlichkeit großes Aufsehen hervorgerufen hat. Die Arbeiter verlangen eine Verbesserung ihrer Löhne. In der Rechtspresse werden die Kommunisten beschuldigt, den Streik künstlich hervorgerufen zu haben, um eine Radikalisierung der Arbeiterschaft herbeizuführen. Die schwedische Öffentlichkeit interessiert vor allem die Frage, ob die Zuckerrationen bedroht sind oder nicht; die Zuteilungen für die nächste Periode sind gesichert; aber die Lagerbestände reichen nicht aus, um die Rationen auch bei einer längeren Dauer des Streiks aufrechtzuerhalten.

Berufsstände in Rumänien

Bukarest, 5. Mai. Wie die Presse berichtet, liegt der Regierung ein neuer „Gesetzesentwurf zur Organisation der Berufsstände“ vor. Danach haben das Recht auf Arbeit alle in Berufsorganisationen zusammengeschlossenen rumänischen Staatsbürger. Juden können nicht in die Berufsorganisationen aufgenommen werden. Ausländische Staatsbürger können, ebenfalls mit Ausnahme der Juden, nach Maßgabe besonderer Gesetze und internationaler Abmachungen Arbeitsbewilligungen erhalten.

„Mutter Benz“ gestorben

Stuttgart, 5. Mai. Zwei Tage nach Vollendung ihres 95. Lebensjahres ist Frau Berta Benz, die Witwe des großen deutschen Kraftfahrpioniers Dr. Carl Benz, in Ladenburg a. N. gestorben. Frau Berta Benz, die als Lebens- und Schicksalsgefährtin ihres Mannes, als dessen „Triebfeder“ an seiner schöpferischen Arbeit hervorragenden Anteil hatte, wird in der Geschichte der Kraftfahrt als „Mutter Benz“ unvergessen bleiben.

Der Tag in Kürze

Die britische Admiralität gibt bekannt, daß der britische U-Boot „Stonhenge“ überfällig ist und verloren gelten muß.

„Altenposten“ nimmt den Mord an dem Metropolitan Sergius zum Anlaß, um auf die seit den Tagen Lenins, Trozki und Snowiewis bis heute unveränderte „Taktik“ des Bolschewismus hinzuweisen. Der rücksichtslose Terror sei das Universalmittel des Bolschewismus einst, jetzt und werde es in Zukunft sein.

Wenn ein netter Amerikaner in der Blätterwelt den Schaden sich zu verschaffen sucht, so ist es nicht die Frage, ob er es fingert, die geschickte war der amerikanische Generalstab. Wenn tatsächlich einmal ein deutscher Jäger abgeschossen worden sei, dann sei es natürlich sehr schwer festzustellen, welcher der vielen Bordschützen, die den Abschub verantworten. Es sei denn möglich, daß mehrere MG.-Schützen diesen einen Abschub gleichzeitig beanspruchten. Auch könne man bei der Höhe, in der die Luftschlachten sich abspielten, und in der Hitze des Gefechts natürlich keine genauen Angaben machen; denn ein feindlicher Jäger, der steil nach unten weggehe, brauche noch nicht gleich abzustürzen, sondern mache vielleicht nur einen Abschwung, um dem Abwehrfeuer der Bomber zu entgehen und würde wenig später wieder unvermutet auftauchen. Inzwischen sei aber dieser feindliche Jäger schon von mehreren MG.-Schützen als Abschub gebucht worden. Die Zeitschrift zitiert dann noch einen englischen Beobachter, Mr. Peter Masefield, der kürzlich an einem amerikanischen Tagesantritt teilgenommen habe und der wohl mehrere amerikanische Bomber, aber nicht einen einzigen deutschen Jäger abstürzen sah. Diese britische Kritik an den amerikanischen Zahlenspielerien spricht für sich selbst.

Verlag und Druck: Litmanstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Muzel (e. Z. Wehrmacht) i. V. Bertold Bergmann, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litmanstadt. Für Anzeigen gilt e. Z. Anzeigenpreisliste 3

Das Geheimnis der Seeklaue

Von Gustav Renker

Urheberschutz: Prometheus-Verlag, Gröbenzell
71) Sie stiegen wieder hinauf, das Bild hatte sich nicht verändert. Es war kalt, Eisluft wehte von den Bergen und die Männer tranken Sud, legen am Schluchtrand die einen die Gewehre, die anderen die Reißleinen der Steinlawinen in den Händen.

Schorsch Ederle trat vor, salutierte und meldete: „Hier nichts Neues, Herr Hauptmann!“

Burgstaller lächelte, aber erwiderte den Gruß. Der alte Haudegen war wieder ganz Soldat, brüllte einen jungen Burschen, welcher die gespannte Flinte umgeworfen hatte, als „Saurekrut“ an und hatte einen Säbel umgebunden, der sich irgendwo auf einem Dachboden gefunden hatte. Es war nicht ersichtlich, was er mit diesem Säbel beginnen wollte, aber er hatte nun einmal seine Freude daran.

„Der Oberleutnant Pfeiffer schläft noch immer“, setzte er etwas unwillig hinzu. Er hatte für sich die ganze Schar in militärische Ränge eingeteilt, ohne daß sich die andern dieser Einteilung bedienten. Die ganz Jungen grinsten über das schrullige Einbein, hüteten sich jedoch, dies zu zeigen.

„Laß ihn schlafen, nach dieser Nacht“, meinte Burgstaller.

„Wir haben uns oft zwei, drei Nächte um die Ohren gehauen, damals bei Austerlitz. Da sind wir...“

Deutschhäusern einen gefährlichen, schwer zu verteidigenden Angriffspunkt dargestellt, wenn er nicht unmittelbar nach seiner höchsten Erhebung in einer senkrechten Wand zu einer schmalen Schärte abgesunken wäre, von welcher aus sich neuerdings eine gut vierhundert Fuß hohe, in ihrem oberen Teil sogar überhängende Wand zum Ausläufer des Hohlgrates aufbaute. Auch dem gebühtesten Gamsjäger war es noch nie gelungen, vom Hahnenbichl aus die Hockebene zu erreichen, auf der See und Dorf lagen. In der Luftlinie war der Kamm gerade den Verteidigungsanlagen gegenüber, so nahe, daß man jeden Strauch unterscheiden konnte, aber dazwischen klappte der tosende Bach der Klamm.

Auf der flachgewölbten Kuppe standen Krummholz und vereinzelte Zirben, hier und da tauchten in freien Lücken Menschen auf, doch war es unmöglich, zu erkennen, wie viele ihrer sein mochten. Hinter den manchmal weit übermannshohen Legföhrenbeständen hätten sich Hunderte bergen können.

Burgstaller äugte mit dem Glas hinüber, aber deshalb sah er kaum mehr als mit freiem Auge. „Was tun sie dort?“

„Vielleicht hoffen sie, daß sie über die Scharte ins Seetal gelangen können“, lachte Norbert.

„Das glaub ich nicht. Wenn schon die Franzosen nicht wissen, daß der Übergang unmöglich ist, so erfahren sie's doch von den Einheimischen.“ Er blickte wieder durch das Fernrohr, denn soeben war, auch den anderen sichtbar, drüben ein Figürlein aus dem Dickicht getreten und ging nun ganz an den Rand

der Klammwände, blieb auf einem vorspringenden Zacken stehen.

„Er schwingt eine Fahne — gibt Zeichen — wohin? — Ah, zum Wald hinab, wo die andern stehen. Was soll das alles?“ Er setzte das Glas ab, in seinem Gesicht stand die Bange Sorge.

„Das Horn!“

Dampf dröhnte vom Forsthaus her das Sterhorn. Einmal — noch einmal.

„Jeder an seinen Platz! Sie kommen!“

„Endlich!“ jauchzte Norbert. „Das war schon nicht mehr auszuhalten.“

„Juchu, jetzt geht's los“, schrie der Vorkämpfer und wirbelte sein Gewehr wie einen Holzprügel um den Kopf.

Sie lagen hinter ihren Verschanzungen und Felsblöcken, hinter Baumstämmen und Bodenwällen.

Walter Pfeiffer sah vor sich die schwer auf ihrer Grundlage lastende Steinlawine, die ihm anvertraut war. Er hielt den Strick in der Hand — riß er daran, dann löste er einen nur einen einzigen Balken aus. Aber mit diesem war der ganze Unterbau so verbunden, daß die zentnerschwere Masse in Bewegung kam. Auf einem der Blöcke sah er einen grüngränzenden Käfer mit langen Fühlern bedächtig spazieren. Geh weiter, dachte er mach schnell, daß du auf sicheren Boden kommst.

Die Lawine sollte Menschen zermalmen und ihm tat es um den Käfer leid, der ihr Schicksal würde teilen müssen.

(Fortsetzung folgt)

Tag in
Ein neue
Diesmal eine
Generalgouverneur
rücklichtig, als
Postw
ndigkeit ein
nicht zuletzt di
Gebiet der
nemente eine
gründete Pre
recht heit
zum Katalo
wertungen al
halten habe
lauden zugef
Der neue Kä
er und is
von einem
stein, gründ
buch, das
Sammler di
werden wer
KdF, im
erklärt,
einmal im Ja
gesorgt we
glichen kann.
ne Marken
Überdruck:
gouvernem
des Deutschen F
von 1939
Postwertze
Auflagenziff
wurden
sachachen des
eine vorzüg
Bankkunde
von den Wert
gemeinen ph
Spezialfach

Auszeichnung
für bes
verdienst
nehmen.
zum Zeichen
Irina Bonn
tag des Füll
erfolgte
Alfred B
veränderte „Taktik“ des Bolschewismus hinzuweisen.
Der rücksichtslose Terror sei das Universalmittel des Bolschewismus einst, jetzt und werde es in Zukunft sein.

Verdunkelun
Diploma
Wenn ein net
in der Bl
enden Dam
scheiden sich
Versehen ob
„Es fing sich
die geschick
war der ame
nischen Ge
schon heim
„Oper seine
verstrickte
Gribitz,
sein witzige
gewürzten
theaterwac
in der Ka
in den Ka
auf die fr
ließ einem
schimmern
ste. Wilhelm
nahmen pra
in der
kommande
ausenwärt
ausenwärt
Lebenswärt
Draufgäng
jungend
Schwinde
Madchen
erst
volle J
milche
Ab
gesunde
sorgfältig
traulichem
besonderer
und doch
sicheres
und n
spielendes
die au
schönen Rol
Hofzer
Ludwig B
so komi

Christin
Als Christ
großen Ho
wie gest
sai eins
einer Oberle
ihm auf
Butter un
der dem
einander t
jede gerade
junghe Chr
traucht aufz
ante sie da
recht sie
dickliche
auf, segel
geverehr
nich als Sa
Der junge
Augenbra
Hände er
ante zieml
grüngränz
verließ r
sachsel
achte, dort
achte und l
„Leute“
Christine
dann ri
Hörer
Oberleu

Tag in Litzmannstadt

Ein neuer Briefmarkenkatalog

Diesmal einer, der die Briefmarken des Generalgouvernements und ehem. Polens berücksichtigt, also eines Sammelgebiets vieler Postwertzeichensammler. Die Notwendigkeit eines solchen Katalogs erhärtet sich zuletzt die Tatsache, daß gerade auf dem Gebiet der Briefmarken des Generalgouvernements eine ungesunde, weil durch nichts gerechtfertigte Preissteigerung eingesetzt hat. Diesem Kataloq, der den Vorteil von Überwertungen allein die Preistreiber und Spekulanten haben, die seit jeher der Philatelie Schaden zugefügt haben.

Der neue Katalog — Plonier-Katalog 1944 — ist in Krakau erschienen — ist von einem Fachmann, von Professor Stanislaus, gründlich durchgearbeitetes Spezialhandbuch, das als zuverlässiger Ratgeber für den Sammler dieses Gebiets der Philatelie anzuwenden werden kann. Wie der Sammlerwart KdF. im Vorwort Sammlergemeinschaft Krakau erklärt, wird durch Nachträge und einmal im Jahr erscheinende Preislisten darüber gesorgt werden, daß der Katalog nicht veralten kann. Dieser berücksichtigt die folgenden Marken: 1. Deutsche Postwertzeichen (Überdruck: a) Russisch-Polen, b) Generalgouvernement Warschau; 2. Postwertzeichen des Deutschen Ostens im Generalgouvernement von 1939 bis heute; 3. vormalige polnische Postwertzeichen. Das Bildmaterial ist gut, die Auflagenziffern sind angegeben. Nicht verstanden wurden die Sonderstempel und die Ausgaben des Generalgouvernements.

Eine vorzügliche Einführung in die Briefmarkenkunde „ABC der Philatelisten“ erhöht den Wert des Katalogs, der neben dem gemeinen philatelistischen Schrifttum auch Spezialfachliteratur nennt.

Adolf Kargel

Auszeichnung. Dem Obgefr. Bruno Hartmann für besondere Leistungen im Osten das Ehrenkreuz 2. Klasse mit Schwertern verliehen.

Dem Zeichen der Anerkennung für das DRK. Irma Bonn, geb. Schmidt, spendete am Geburtstag des Führers 100 RM. für das DRK. Diese erfolgte auf Veranlassung ihres Ehemannes Alfred Bonn, der als Afrikakämpfer in englischer Gefangenenschaft geraten ist und sich nach brieflichen Ausführungen für die Lebensbetreuung durch das DRK. erkenntlich zeigte.

Verdunkelung: Von 21.15 bis 4.50 Uhr

Diplomatisches Spiel in Liebes- und anderen Dingen

Wenn ein netter junger Mann im Schlafzimmer in der Blüte ihrer Jugend und Schönheit die Dame auftaucht, dann ist das — wenn beiden sich nicht weiter kennen — entweder Versehen oder — Diplomatie. In dem Lustspiel „Es fing so harmlos an...“ ein Titel, der die geschilderte Szenerie nicht unbedingt war der junge Mann in höchst wichtigen diplomatischen Geschäften tätig, und es war auch das erste Schlafzimmer, das er auf diese Heimatsuche, aber dasjenige, in dem er — Opfer seines Berufes — sich in rosiges Pers-Verstärkte. Der Verfasser der Lustspiele, Gribitz, erzählt diese Dinge im leichten, witzigen und zuweilen boshafte Anmerkungen gewürzten Plauderton und hält durch immer theatralische Überraschungen die Aufmerksamkeit wach. Die Spielleitung von Hans Kellner in der Aufführung der Städtischen Bühnen in den Kammerpielen legte entscheidende Akzente auf die frische, fast burleske Wiedergabe einer feinen, humorvollen Untergrundschmierung, der hinter den Gesprächen aufsteigende, Wilhelm Terboven hatte als gefälligen Rahmen prächtige Zimmerarrangierungen aufbaut, in der zu einer geschlossenen Gesamtwirkung kommenden Darstellung spielte Albert Dörner die Schwerenöter nicht ohne Neigung, aber in jedem Falle wider Willen, mit einer Mischung lebenswürdiger Dreistigkeit und entzückender Aufgärtelung. Welches Frauenherz hätte dem jugendlichen Feuer und solch lebenswürdigem Schwelgerei widerstehen können! Das nette Mädchen, dargestellt durch Margarete Kellner, in der mit allen Reizen verheißungsvoller Jugend und lüsterner Begierde, das Gemüchliche durch ein nicht allzu gefährliches Abenteuer zu unterbrechen, findet in dem gesunden Drange den richtigen Weg. Eine Tagesanfertige, doch nicht weniger reizvolle Erscheinung war die Olivia von Friederike Sasnow, die feinen, gereiften Scharm mit der gleichen besonderen Note, die Frau voll Selbständigkeit und doch willfährig der Liebe untertan. Ein Gemüchliches, sauber und flüssig Französisch-paradisches und mit Übermut die nehmfrühdige Komplimenten Stübchenmädchen war Ruth Seyff, die aus ihrer nicht umfangreichen, aber doch charaktervollen Rolle recht viel zu machen wußte. Ein Hotelier in diesem merkwürdigen Hotel Ludwigs Baschang, nichtsahnend und das komisch wirkend. Die heitere Rolle eines

Die Deutschen in der Geschichte des Ostens / Ein Vortrag

Die Volksbildungsstätte Litzmannstadt begann am Donnerstag ihre neue Vortragsreihe „Unser Wartheland“ mit einem sehr interessanten Vortrag über „Das geschichtliche Werden im deutschen Osten“. Professor Dr. Bittner von der Reichsuniversität Posen dehnte seine Ausführungen, die die größte Kenntnis der Geschichte des Ostens bewiesen, über den Warthegau auf den ganzen Osten aus. Zunächst gab er eine knappe, aber gründliche Übersicht über die Aufgabe der deutschen Ostpolitik und die Wichtigkeit des Ostens. Den vier Siedlungsstößen — wie Professor Dr. Bittner die Vorstöße deutscher Menschen zum Osten hin nannte — war eine längere Betrachtung gewidmet. Er erinnerte daran, daß erstmalig durch zwei Vorstöße im 11. bis 15. Jahrhundert dem Deutschland weite Gebiete im Osten gewonnen und neuer Siedlungsraum erschlossen wurde. Deutsche Bauern und Ritter zogen in dieser Zeit gegen Osten und gaben diesen Weiten ein neues, deutsches Gesicht. Um 1400 ebte dieser Vorstoß ab. Zwei Jahrhunderte später aber erfolgte ein neuer Vordringen, das sich bis weit in das neunzehnte Jahrhundert hinein erstreckte. Der letzte Siedlungsstoß wurde in der Gegenwart begonnen; schon in der Zeit

nach dem Weltkrieg — gerade in den Jahren, in denen das Deutschland durch einen Wall kleiner Staaten gegen Osten abgeriegelt war — lernten deutsche Menschen wieder ihre Bestimmung kennen und erkennen, wo neuer Lebensraum zu finden ist. Germanische Menschen waren neben anderen Völkern schon bereits zu Beginn unserer Zeitrechnung nach Rußland vorgedrungen. Nachdem die Schwarzmeerküste bereits vorher von griechischen Kaufleuten besiedelt worden war, stießen germanische Stämme etwas später von der Weichselmündung aus fast bis zur Wolga vor. Das erste germanische Reich erlag dann allerdings dem Hunnensturm; 376 wich das Gotenreich dem Ansturm der asiatischen Völker. Im 9. Jahrhundert griffen die Germanen wieder in das Werden des Ostens ein; von Skandinavien zogen sie dnjepr- und dunaabwärts bis zur Wolga. Mit leichten Booten befuhren sie die Flüsse. Am Rande der Steppe entstand ein neues germanisches Reich. In Zukunft werde die Entwicklung im Osten, sagte der Redner, den Verlauf nehmen, den das deutsche Volk wünsche und erwarte. Die Opfer der Deutschen um das Werden des Ostens werden dann nicht umsonst gewesen sein.

W. D.

Eine Pfitzner-Ehrung in der Städtischen Musikschule

Was immer man Wesentliches über das Werk und die sich in ihm offenbarende Kunstanschauung Hans Pfitzners sagen könnte — der Musikschritsteller Pfitzner, der einer unserer gewandtesten Stilisten ist, hat es meist schon selbst in seiner unübertrefflich prägnanten Art ausgesprochen. Pfitzner selbst ist der berufenste Anwalt seiner Musik, und wenn man die drei Bände seiner gesammelten Schriften aufmerksam liest, so wird man finden, daß eigentlich überall, auch wo von anderen Dingen die Rede ist, die eigene Sache — die zugleich auch die Sache der deutschen Musik ist — geführt wird. Daher konnte sich der Landesleiter der Reichsmusikkammer W. H. Koch darauf beschränken, nach einigen einleitenden Sätzen, die das Werk und die Persönlichkeit Pfitzners selbst sprechen zu lassen. Die vorgelesenen Stellen aus „Werk und Wiedergabe“ und „Die neue Ästhetik der musikalischen Impens“ (1920) haben auch heute noch ihre volle Gültigkeit. Einen Musiker ehrt man — so führte Landesleiter Koch aus — am besten, indem man seine Werke gut aufführt. So hat auch er seine Aufgabe verstanden, und es war W. H. Koch, dem die Gauhauptstadt eine ganze Reihe von Pfitzner-Aufführungen verdankt und der die künstlerische Leitung der vorbildlich durchgeführten Pfitzner-Tage im Herbst 1942 innehatte. Hierauf gab Georg Kühmann, den wir als temperamentvollen und kenntnisreichen Anwalt neuer Musik bereits kennengelernt haben,

eine gründliche Einführung in Pfitzners Klavierkonzert. Er präziserte Pfitzners Stellung in der Musikgeschichte und kennzeichnete das Klavierkonzert als repräsentativstes Werk der romantisch-neudeutschen Richtung, als deren Gegenpol man die vorklassisch-klassische, wie sie in Brahms gipfelt, auffassen kann. Diese mehr instruktiven Darbietungen wurden von drei Liedern umrahmt, die Lindt Lauble — von A. Schramm begleitet — sang. Die Auswahl der Lieder der gutgeschulte, angenehme Sopran und der anmutige Vortrag der Sängerin waren geeignet, auch dem Liedschaffens Pfitzners neue Freunde zu werden. Die Gedenkstücke klang mit den „5 Klavierstücken“ op. 47 aus, von denen besonders das 3. und 5. („Hieroglyphe“ und „Melodie“) einen starken Eindruck machten und von der unübertroffenen Schaffenskraft des Meisters (das Werk ist 1941 erschienen) Zeugnis ablegten.

Rundfunk vom Sonntag

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Zum Hören und Behalten: Gutes Schrittdröckchen. 9.05—9.30 Wir singen vor — und ihr macht mit! 18.00—18.30 Volksmusik-Weisen. 20.15 bis 22.00 Bunter Abend mit Wiener Künstlern. — Deutschlandsende: 17.15—18.00 Kammermusik von Spohr und Dost. 20.15—22.00 Große Melodienfolge aus Oper und Konzert.

Wirtschaft der L. Z. Die Anrechnung der abgelieferten Zuchttiere

Im Rahmen einer sehr beachtenswerten Aufklärung über die Aufbringung des Fleischkontingents veröffentlicht Landwirtschaftsrat Toelle (Posen) Einzelheiten, die vor allem in den Kreisen der Rinder-, Schweine- und Schafzüchter besondere Aufmerksamkeit verdienen. Für das Fleischwirtschaftsjahr vom 1. 9. 1943 bis 31. 8. 1944 ist, so heißt es, mit dem Viehwirtschaftsverband die Anrechnung von abgelieferten Zuchtieren auf die Erfüllung des Fleischkontingents zweckmäßig geregelt. Angewandt werden für Mitglieder der Züchterverbände sämtliche Zuchttiere, die über die Züchtervereinigungen verkauft werden: 1. Rinder: gekörte Bullen und Zuchtrinder über den Landesverband der Rinderzüchter Wartheland; 2. Schweine: gekörte Eber und tragende Erstlings-sauen mit Abstammungsnachweisen über den Landesverband der Schweinezüchter Wartheland; 3. Schafe: gekörte Schafböcke und Mutterschafe; letztere, soweit sie nachweislich zur Zucht benutzt werden können, über den Landesverband der Schafzüchter Wartheland. An alle Mitglieder der Züchterverbände ergehen besondere Anweisungen seitens der Landesverbände. Die gemachten Feststellungen für die zu verkaufenden Zuchttiere sind auf einem Formular vom Ortsbauernführer und dem Betriebsleiter (Verkäufer) unterschrieben der Kreisbauernschaft vorzulegen. Formulare sind durch die zuständigen Landesverbände zu erhalten. Die Behandlung von Sonderfällen innerhalb einer Kreisbauernschaft wird nur durch die Landesbauernschaft Wartheland geregelt. Danach sind also die zu verkaufenden Zuchttiere, deren Anrechnung auf das Fleischabfuhrkontingent erfolgen soll, dem jeweiligen Landesverband rechtzeitig zu melden und die Formulare anzufordern. Ist der Käufer bekannt, so ist auch dessen genaue Anschrift mitzuteilen. Auf Grund dieser Meldung bzw. beim Vermittlungsauftrag erhält der Züchter (Verkäufer) das Formular durch die Verbandsstelle zugesandt. Besonders zu bemerken ist, nach Landwirtschaftsrat Toelle, noch, daß Zuchtschweine, also gekörte Eber und tragende Erstlings-sauen mit Abstammung, die in der Zeit vom 8. bis 31. 8. 1943 von den Mitgliedern des Landesverbandes der Schweinezüchter verkauft wurden, ebenfalls auf das Kontingent mit anzurechnen werden. Meldungen bzw. Anforderungen von Formularen sind umgehend einzureichen.

Trinkgeld wird steuerpflichtig

Durch die kriegsbedingte Geldknappheit hat das Trinkgeldgeben in allen Berufen, die besonders begehrte Dienstleistungen anzubieten haben, erheblich größeren Umfang angenommen als in Friedenszeiten. Viele Angehörige solcher Wirt-

schafszweige haben daher in den letzten Jahren beträchtliche Sondererträge erzielt, die sich bisher der steuerlichen Erfassung weitgehend entzogen haben, obwohl die Trinkgeldempfänger wie alle anderen Volksgenossen verpflichtet sind, in der Steuererklärung sämtliche Einkünfte anzugeben. Lediglich die 100/1000 Trinkgeldablösung im Gastwirtschafts- und Beherbergungsgewerbe war bisher für die Lohnsteuer erfasst worden. Aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit hat jetzt der Reichfinanzminister mit Erlaß vom 19. 3. 1944 den Versuch gemacht, die „Übersinkgelder“ im Gastwirtschafts- und Beherbergungsgewerbe, die im Gastwirtschafts- und Beherbergungsgewerbe hinaus freiwillig gewährten Trinkgelder, ebenfalls steuerlich zu erfassen. Für die ab 1. 4. 44 vereinnahmten Trinkgelder unterliegen künftig alle Trinkgeldempfänger der gesetzlichen Deklarationspflicht. Das gilt sowohl für Kellner, Kellnerinnen und andere Angestellte des Gast- und Beherbergungsgewerbes als auch für die Angestellten des Kohlenhandels, der Transportgewerbe, für Speisewagen- und Schlafwagenangestellte, Friseur, kurz alle Berufe, in denen das Trinkgeldnehmen üblich ist. Alle Trinkgeldempfänger haben für jeden Lohnsteuerzeitraum (z. B. einen Monat) dem Arbeitgeber schriftlich den Betrag der ihnen zugeflossenen Trinkgelder mitzuteilen und die Richtigkeit mit ihrer Unterschrift zu bestätigen. Der Arbeitgeber haftet zwar nicht für die Richtigkeit der Angaben, es wird aber von ihm erwartet, daß er bei offensichtlich unrichtigen Angaben das Gefolgschaftsmitglied zur Berichtigung veranlaßt. Im Gegensatz zu dem Betrag der gesetzlichen Trinkgeldablösung unterliegen die jetzt für die Lohnsteuer erfaßten freiwilligen Trinkgelder nicht der vom Betriebsführer zu zahlenden Umsatzsteuer.

Was alles in der Welt geschieht

Die schöne Bauerstochter
Kopenhagen. Eine Zeitung in Graasten in Jütland brachte dieser Tage ein etwas ungewöhnliches Inserat. Ein Bauer, der einen Knecht suchte, schilderte in seinem Stellenangebot nicht nur alle Vorteile, die der junge Mann haben würde, wenn er sich bei ihm verdingte, sondern auch — die Schönheit seiner Tochter, die im heiratfähigen Alter sei und die als einziges Kind nach seinem Ableben den großen Hof erben werde.

Schlachtschwein wog über 9 Zentner
Verden. Auf dem Schlachthof in Verden wurde dieser Tage ein Schwein geschlachtet, das rund 950 Pfund wog. Das Tier, ein Eber, stammte aus dem Besitz des bekannten Züchters Heinrich Köster in Gobeck (Kreis Verden). Ein solches Gewicht war schon in Friedenszeiten eine Ausnahmeerscheinung; um so größer ist daher die Überraschung in der Kriegszeit.

Briefkasten / Name und Anschrift nennen.

- 30 Rpt. Briefmarken beifügen. Keine Rechtsauskünfte. Auskünfte unentgeltlich.
- E. J. Eine werdende Mutter ist vom Luftschutzdienst im Betrieb befreit.
- M. B. 1. Ulrich-von-Hutten-Straße 28. 2. Adolf-Hitler-Straße 189. 3. Meisterhausstraße 76.
- E. V. Das Mitnehmen von Hund in den Luftschutzkeller ist verboten.
- J. H. Ein Lehrgang für Heilmassage ist uns nicht bekannt.
- H. Sch. Starke Gerüche vertreiben Ameisen. Streuen Sie oder stellen Sie in einem Gefäß auf: Kampfer, Moschus, Insektenpulver, Naphthalin, Olenrub, Petroleum. Auch mit Schlemmkreide oder mit Terpentindick gezogene Striche überschreiten Ameisen nicht.
- E. K. Wir haben Ihre Zuschrift weitergeleitet. Bedienung. Ihre Frage kann das Mietamt beantworten.
- F. S., Marianenhof, Burghard, Adolf-Hitler-Str. 26.
- A. F., Pabianitz. Richten Sie Ihre Anfrage an die Reichsregierung.
- Ogr. R. M., Öhrnau, Mintschewski, Adolf-Hitler-Str. 133.
- F. K., Schieratz. Fragen Sie beim Einsatzstab Litzmannstadt der Volksdeutschen Mittelstelle, Adolf-Hitler-Str. 119, Archiv, an.
- K. V., Pabianitz. 1. Richten Sie Ihre Anfrage an den Leiter der General-von-Briesen-Schule. 2. Es wird von Posen aus gesendet.
- K. W. 1. Arbeitsgruppe des Bundes Deutscher Filmamateure, Stadtbildstelle, Adolf-Hitler-Str. 37. 2. Ateliers des Wien-Film: Wien-Rosenhügel, Wien-Sievering.
- L. K. 1. Die Lebensläufe der angefragten Ritterkreuzträger können wir Ihnen nicht mitteilen. Wenden Sie sich an die Abteilung Presse/Propaganda des OKW, in Berlin W 35. 2. Es gibt hier keine Tanzschule.
- M. J. Medizinische Auskünfte erteilen wir nicht.

Achtung — Urlauber!

Wer von „draußen“ kommt, bringt einen besseren Blick mit: Er sieht in jedem Ding sofort die praktische Brauchbarkeit, sieht, was nützt und was nicht. Sagt und zeigt denen zu Hause, wo jetzt Spinnstoffe überflüssig sind. Reste, Aufhebsel, Abgetragenes, Ausgewachsenes — alles nur irgend Entbehrliche wird jetzt, im 5. Kriegsjahr, dringend gebraucht, um Rohstoffe für die Spinnstoffwirtschaft zu schaffen, um so den stets steigenden Bedarf von Front und Heimatnotgebieten zu decken! Ein gebühtes Landerauge findet überall noch etwas für die Spinnstoff-, Wäsche- u. Kleidersammlung 7. Mai bis 27. Mai 1944

DER REICHSAUFRAGTE DER NSDAP. FÜR ALTMATERIALERFASSUNG

Coupefenster herab, um noch auf den Bahnsteig zu sehen.

Und gerade da ging mit gemessenem Schritt, suchend, der junge Oberleutnant vorbei und als er Christine sah, blieb er stehen, lächelte herzlich und legte stumm die Finger seiner einen Hand an den Mützenrand, und so stand er, stumm salutierend, solange der nun ausfahrende Zug zu sehen war. Ein Kamerad grüßte den anderen in Verbundenheit und Dankbarkeit.

Erzählte Kleinigkeiten

Auf einer Maskenrede bei Friedrich dem Großen setzte sich ein roter Domino ungebeten an die königliche Tafel und antwortete auf die von mehreren Seelen an ihn gerichtete Frage nach Name und Art stets mit bedeyntem Selbstbewußtsein „Ich bin mehr als Sie!“ Dieses seltsam sture Benehmen fiel schließlich auf, und schließlich fragte ihn auch der König selbst mit einigem Nachdruck, wer er sei. „Der Schützenkönig von Breslau“, sagte die Maske darauf ziemlich kleinlaut und wollte sich beschämt drücken. „Aber so bleib! Er doch, Vetter!“, rief da Friedrich lachend, „und es ist erst mal satt!“

In einer Gesellschaft, in der auch Georg Christoph Lichtenberg, der geliebte Spötter, weilte, wurde die Frage angeschnitten, warum wohl Gott nicht zuerst das Weib, den Ursprung allen Lebens, aus dem Staub erhaschen habe, und dann aus seiner Rippe den Mann. Lichtenberg, den man um seine Ansicht bat, meinte: „Hätte der Herrgott erst die Eva erschaffen, vielleicht hätte sich dann Adam selbst aus dem Staube gemacht.“

„Alle Menschen müssen sterben“, sagte eines Tages ein Hofkaplan Ludwig XIV. (der in seinem Alter nichts vom Tode hören wollte) unversehens während der Predigt. Als er in diesem Augenblick das erschrockene, unglückliche Gesicht des Königs erblickte, verbesserte er sich rasch und sagte im gleichen Atemzug: „Fast alle Menschen müssen sterben!“

Kultur in unserer Zeit

Wissenschaft
Der 84jährige Marschall Pétain ist durch den Tod des 90jährigen Gabriel Hanotaux Alterspräsident der Académie Française geworden. Er gehört der Akademie seit 1929 an.

Theater
Eine Operette um die Linzer Torten. Am 26. Mai findet am Landestheater Linz die Uraufführung der großen Operette „Linzer Torten“ von Brantner und H. G. Kermayer, Musik von Ludwig Schmid-seder statt. Die Gesangstexte schuf Aldo von Pinnelli. Es handelt sich um eine Biedermeier-Operette, die in Linz und Bad Ischl spielt.

Musik
Operette aus Straußscher Nachlassmusik. Die von der Reichsstelle für Musikbearbeitungen im Auftrag gegebene Operette aus Nachlassmusik von Johann, Joseph und Eduard Strauß, „Die Strauß-Buden“, bearbeitet von Hubert Marjehka, Dr. Rudolf Weyß und Oskar Stalla, steht vor dem Abschluss.

Neue Bücher
Friedrich Franz von Unruh: Der Patriot wider Willen. Essener Verlagsanstalt, 64 S., geb. 2,50 RM. Die Geschichte der Begegnung eines Arztes, der in der Bergsamkeit Erholung sucht, mit einem Mädchen, in dem die Stimme des Blutes rebelliert, ist stärker als alle gesellschaftlichen und menschlichen Bindungen. Hintergrund ist die Alpenlandschaft, die mit ihrer eigenwilligen Melodie in die Handlung eingreift.

Christines schönstes Erlebnis / Erzählung aus dem Zeitgeschehen

Als Christine die helle Frühstücksterrasse des großen Hotels betrat, bot sich ihr dasselbe wie gestern und vorgestern: am Nebentisch saß einsam und allein ein Hotelgast, ein Oberleutnant, der nur einen Arm hatte. Er sah ihm auf dem Tisch lagen Semmeln, stange Butter und Marmelade bereit. Der Kellner, der dem Gast sonst liebevoll das Gebäck zubereitete, teilte und es mit Butter bestrich. Christine gerade um diese Zeit so viel zu tun, daß der junge Oberleutnant sehr geduldig warten ließ. Christine am Nebentisch war schon auf dem Aufsteigen, um dem jungen Offizier Hilfe anzubieten. Aber irgend etwas hielt sie davor. Bald darauf wußte sie auch, was es war. Sie sah, daß der junge Oberleutnant sich mit ihrem Zögern gequält hatte. Eine dicke, sehr junge Dame stand plötzlich auf, segelte mit wiegenden Hüften auf den Nebentisch und begann, sich dem Oberleutnant gegenüber zu setzen. Christine sah einen Augenblick nachdenklich, dann rief sie den Kellner zu sich und sagte: „Hören Sie gut zu. Wann frühstückt der Oberleutnant hier nebenan täglich? Punkt

ein Viertel nach acht? Gut. Ich werde jeden Tag punkt 8 Uhr herunter beim Frühstück sein und dem Herrn Oberleutnant alles mundgerecht herrichten. Ich stelle eine Bedingung: Er darf kein Wort davon erfahren, wer ihm diesen Freundschaftsdienst leistet, verstanden? Ich möchte nicht, daß der junge Mensch ähnlichen Situationen ausgesetzt ist, wie eben vorhin.“

Der Kellner versprach es, und nun gab es sechs Tage lang drei zufriedene Leute: den Oberleutnant, der vergnügt und mit bestem Appetit ein Viertel nach acht die leckeren Semmeln verzehrte, Christine, die mit ehrlicher Freude ihr Liebeswerk fortsetzte, und den Kellner, der anscheinend wirklich geschwiegen hatte und gewiß ein reichliches Trinkgeld bekam.

Am sechsten Tag aber war Christines Abschied. Sie legte dem Kellner die Betreuung des jungen Oberleutnants warm ans Herz und betrat nachmittags ihr Zimmer, um nach dem fertigen Gepäck zu sehen. Mit einem freudigen Ausruf blieb sie erstaunt stehen, denn auf dem kleinen Tisch des bereits unpersönlichen und schon halbverlassenen Hotelzimmers, lag ein wundervoller Rosenstrauß. Keine Zeile war dabei, kein Wort und kein Gruß. Christine wußte aber sofort, daß er nur von dem jungen Oberleutnant sein konnte.

Lächelnd nahm sie den Strauß in den Arm und fuhr ohne Frage und ohne Zögern zum Bahnhof. Und als sie den Zug bestiegen und ein Abteil gefunden hatte, ließ Christine das

Dr. Kurt Pfeiffer

Aus unserem Wartheland

Gauhauptstadt

Ermennungen an der Reichsuniversität. Der Rektor der Reichsuniversität hat im Namen des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung ernannt: Prof. Dr. Carstens zum Prorektor der Reichsuniversität Posen, Prof. Dr. Becker zum Dekan der Rechts-, Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Monje zum Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Spohr zum Dekan der Naturwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Niehaus zum Dekan der Landw. Fakultät. Weiterhin in seinem Amt bestätigt hat er den Dekan der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Wittram; auf Grund der Richtlinien für die Vereinheitlichung der Hochschulverwaltung hat er an Stelle des zum Dekan ernannten Prof. Dr. Spohr, den bisherigen Prorektor, Prof. Dr. Geisler, zum Mitglied des Senats der Reichsuniversität berufen.

Pabianitz

Schadenfeuer auf dem Lande durch spielende Kinder. In der Scheune des Grundstückes Stanislawo I (Kr. Lask), das z. Zt. von dem Polen Benedykt Szala betreut wird, brach ein Brand aus, der auf das angebaute Wohnhaus und den angebauten Stall übergriff. Verursacht wurde der Brand durch die sechs- und neunjährigen polnischen Jungen Jan und Edward Szala, die hinter der Scheune mit Feuer gespielt haben.

Die Dorfgeschichte spiegelt sich in Familiennamen wider

Die Dorfgemeinschaft besteht aus einer gewissen Zahl meist eingewandener Familien. Beim Nachforschen in alten Matrikeln können wir feststellen, daß die Namen der Dorfbewohner oft einst anders geschrieben wurden. Dem Ursprung und der Bedeutung der Familiennamen nachzugehen, ist eine Sache für sich; oft sind es abgewandelte Apostelnamen, in einer vor allem kirchlich bestimmten Zeit entstanden, wie Markus, Lukas, Mathes, Paul, Philipp, Bartel (Bartholomäus); oft stehen die Namen mit dem Berufe und der Tätigkeit ihrer einstigen Träger in Zusammenhang, Schulz, Scholz (der Träger war wohl einmal Bürgermeister), Bauer, Fischer, Wirt, Wagner, Jäger, Gärtner, Schuster usw. Eine Sache für sich sind die Hausnamen, die in vielen Gegenden am Hofe haften, für den Auswärtigen schwer zu deuten und im täglichen Leben viel gebräuchlicher sind als die eigentlichen Namen und mit diesen gar nichts zu tun haben.

Außer den landläufigen Namen, die überall vorkommen wie Müller und Lehmann, finden wir auf dem Lande aber oft seltene und schöne deutsche Namen, die nur in einer Gegend oder in einem Dorfe vorkommen. Vom Dorfe kamen sie mit Abwanderern in die Stadt und können so Anhaltspunkte geben, woher der Namens-träger stammt. Es ist eine dankenswerte Aufgabe der Volkstumsforschung, gewissen seltenen und für ein Dorf oder eine Gegend charakte-

Auch die Hitler-Jugend hilft mit Behelfsheime bauen

me. Im Zuge der im Kreise Leslau zu errichtenden Behelfsheime, woran schon tüchtig gearbeitet wird, beteiligte sich auch der



Fleißig bei Ausschachtungsarbeiten (Aufn.: Rebhuhn, Leslau)

Standort Leslau der Hitler-Jugend im zusätzlichen Dienst. Dieser zusätzliche Dienst sollte ein kleiner Beitrag der Hitler-Jugend ihres

Kriegseinsatzes bedeuten. Die Jungen, die sich vorwiegend aus der Führerschaft des Bannes zusammensetzten, bewaffneten sich mit einem Spaten und bereiteten in geschlossenem Einsatz im abgemessenen und abgesteckten Bruchland den Baugrund, wo die Behelfsheime einmal ihren Platz erhalten sollen, vor. Mit viel Eifer waren die Jungen bei der Arbeit — wußten sie doch warum es bei dieser Sache ging — und so war auch bald der zunächst notwendige Bauabschnitt geschafft. Wie überall im Kriegsgeschehen unseres Reiches, so beteiligt sich damit die Jugend bei der Linderung der Wohnraumnot.

Baukarte ist kein Bezugschein!

Wer die Baustoffe zum Bau eines Behelfsheims bereits besitzt oder sich bei einem Baugeschäft nachweislich beschaffen kann, erhält eine Baukarte. Die Baukarte ist aber kein Bezugschein, sondern lediglich ein Berechtigungsnachweis. Die Teilschnitte der Baukarte haben nur die Bedeutung von Kontrollabschnitten, die eine zweckmäßige Verwendung der Baustoffe sichern sollen. Für bezugsbeschränkte Waren sind besondere Bezugsrechte erforderlich, die auf Grund der Baukarte ausgegeben werden. Für die Beschaffung der unter das RTE-Verfahren fallenden Eisenwaren z. B. erhalten die Bauherren RTE-Marken, die den Aufdruck „Deutsches Wohnungshilfswerk“ tragen. Denn nach den Vorschriften der Reichsstelle für technische Erzeugnisse kann der Einkauf dieser Waren nicht frei erfolgen. Die Eisenmarken erhält der Bauherr von der Stelle, die ihm die Baukarte aushändigt. Andere Eisenwaren, wie z. B. Drahtstifte und Blechschläge können frei eingekauft werden.

Geschlossen zum Schießstand

B. Das am 23. und 30. April im Bereich der SA-Standard Lask durchgeführte Wehrschießen nahm einen guten Verlauf. Es zeigte, daß der Geist der ständigen Wehrrbereitschaft auch im Kreis Lask lebendig ist. Für den Sturmbann II fand das Schießen am 30. April im Pabianitzer Schützenpark statt. Voran ging ein Wecken mit Ummarsch unter Vorantritt des Musikzuges der Litzmannstädter Schutzpolizei. Dann versammelten sich die SA-Stürme und die sonstigen Teilnehmer, um im geschlossenen Zuge mit Musik zum Schießstand zu marschieren. Hier sprach in Vertretung des Kreisleiters Ortsgruppenleiter Schäfer über die Wichtigkeit des Wehrschießens. Der Wehrgedanke werde damit praktisch von allen bekräftigt. Das Schießen bestand in einem Schießen auf 12er-Brustschiebe, einem Schießen auf Ehrenscheibe und einem Preis- und einem Jugendschießen. Die Teilnahme am Schießen war mit rund 600 Schützen sehr erfreulich.

Leslau

eg. Landwachmänner bauen Schießstand. In dem zum Kreis Leslau gehörigen Städtchen Kowall sind die Landwachmänner in Gemeinschaftsarbeit daran gegangen, sich einen eigenen Schießstand zu bauen.

Maisingen vor Verwundeten

Bei Lazarett-Einsätzen des BDM. und JM. in Leslau sang eine kleine Singgruppe der Jungmädel mit fröhlich-frischen Frühliedern den Mai ein. Die Sonne, die durch große Fenster fröhlich und hell hereinstrahlte, trug zu einer guten Stimmung bei. Neben Liedern brachte eine Jungmädelspielschar Standorte der HJ. ein kleines Märchen vor. Zur Schau, das allen Zuhörern vortrefflich fiel, was mit lebhaftem Beifall quittiert wurde. Dann reichten einige Mädel von der Mädelgruppe Moosburg mitgebrachte und für diesen Zweck von ihnen gebackene Kuchen. Es wurde bei den Verwundeten Wunsch laut, daß die Mädel recht bald wiederkommen möchten.

Fabrikbrand in Görnau

Am 29. April, gegen 18.50 Uhr, entstand der Weberei der Fa. Ostermann (Glückhau 13), aus bisher nicht geklärter Ursache Brand, der das dreistöckige Fabrikgebäude, Maschinen und Material fast vollständig nichtete. Der Sachschaden beträgt 150 000 RM.

Konin

Goldene Hochzeit. Das Fest der Goldenen Hochzeit feierte das Ehepaar Eduard und Harke in Bischofsfelden (K. Konin). Das Paar entstammt dem bodenständigen Deutschtum des Warthegaues. Vater Harke, der eine 43jährige Tätigkeit als Lehrer zurückblicken kann, stellte sich nach der Pensionierung des Kreises wieder der Schulverwaltung zur Verfügung und war bis zu seiner Pensionierung in Bischofsfelden tätig. Der Ehepaar 16 Kinder entsprossen, von denen zwei heute an der Front stehen. An der Spitze zahlreicher Gratulanten erschien Kreis-Gauleiter, der ein Handschreiben des Gauleiters überreichte.

L. Z.-Sport vom Tage

Schwimmfest der HJ.

Die Bannleistungsgruppe veranstaltete am 7. Mai ein Schwimmfest zuunsten des 8. Armeekorps. Alle Sportfreunde sind herzlich eingeladen, am 15 Uhr im Stadt. Hallenbad, Straße 8, Armeer.

Frühjahrs-Geländelauf in Kalisch

Der Sportkreis Kalisch des NSRL veranstaltete am kommenden Sonntag um 10 Uhr im Kalischer Stadtpark einen Frühjahrs-Geländelauf für Männer und Frauen aller Altersklassen. Der Lauf als Mannschafts- und Einzellauf durchgeführt, bei dem Teilnehmer in eine Mannschaft und Ausschrieben sind für Lang- und Mittelstrecke. 4500 m. für Kurzstreckenläufer und Altersklassen 1900 und älter je 1500 m. desgleichen für Frauenklasse. Die HJ. Klasse A hat 2000 m. 1500 m. die Jungvolk Kl. A 1000 m und Kl. B 500 m. zu durchlaufen. Nach dem Meldeergebnis sind interessante Kämpfe zu rechnen. Die Strecken sind so gelegt, daß die Zuschauer den Verlauf der einzelnen Rennen gut verfolgen können.

Am Sonntagmittag stehen sich im Tschammerpark beide Polizeieinheiten gegenüber. Nach ihren beiden letzten Erfolgen über die SG. Kalisch ist Orpo Kalisch als harter Gegner zu werten.

FAMILIENANZEIGEN

WALTRAUT, Martin, Hans, Diener und Ingole haben ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: Georg Dästerhöf und Frau Maria, Litzmannstadt, 1. Mai 1944.

WALDEMAR JOHANN. Am 20. April 1944 wurde unser lang ersehnter Stammhalter geboren. Dies zeugen in Dankbarkeit und Freude an: Frau Maria Köppel geb. Kübler und Inspektor Walter Köppel, z. Z. Wehrmacht, Litzmannstadt, Scharnhorststr. 40/16.

BIRGIT. Die Geburt eines gesunden Töchterleins zeigen an: Edgar Friedrichs und Frau Ruth geb. Eichhorn, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 39/33.

Verlobung! FRANZISKA HELMER und Ullrich GERHARD WALTER, z. Z. im Urlaub, Litzmannstadt, 4. 5. 44.

Wir haben uns verlobt! TINE CHEN KUNST, Litzmannstadt, 4/Unterscharführer MARTIN FURMETZ, München, den 1. Mai 1944.

Ihre Verlobung geben bekannt: ERNA KRUGER, Gebr. WERNER SENF, z. Z. im Urlaub, Stavenheim, Kr. Kalisch, den 29. 4. 1944.

Ihre am 6. 5. 1944 um 16.30 Uhr in der Trinitatiskirche stattfindende Trauung beehren sich anzuzeigen: Oberqfr. PAUL LEHNHARDT und Frau IRMI geb. Michel, Litzmannstadt, Dessauer Str. 32.

Ihre Vermählung in der St. Johannis-Kirche um 17.30 Uhr geben bekannt: Gebr. ALFONS MAURER, DORA FURCHERT, Litzmannstadt, den 6. Mai 1944.

Ihre am 6. Mai, 18 Uhr, stattfindende kirchliche Trauung beehren sich anzuzeigen: Obqfr. LEONHARD HELLMANN, z. Z. im Urlaub, und EDELTRUDE KUSSMANN, Brunnstadt, Tuchmacherstr. 26.

Am 2. 5. 1944 verstarb nach kurzem schwerem Leiden mein lieber Vater, Schwiegervater und Opa **Johann Scherer** im Alter von 80 Jahren. Die Beerdigung findet am 6. 5. 1944 um 17 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt. Die trauernden Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Artur-Meister-Str. 57.

Nach einem schweren und langen Krankenlager verschied in Gott meine innigstgeliebte Frau, unsere treusorgende Mutter **Natalie Fender** geb. Schindler, im Alter von 71 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. Mai 1944, um 17 Uhr von der Leichenhalle des deutschen Friedhofs in Görnau aus statt. In tiefer Trauer und schwerem Herzeleid: Der Gatte, die Kinder und Familie, Görnau, den 6. Mai 1944.

Für Großdeutschland starb am 30. 4. 1944 in einem Lazarett der 44. USchar, der **Waffen-44 Friedrich Schwab** geb. am 13. 7. 1914 in Czernowitz, Rumänien.

In tiefer Trauer: Alice Schwab, geb. Ritter, Gattin, Fredi und Hilde, Kinder, Martin und Apollonia Toth, geb. Kisslinger, Eltern, Eva Schwab, Großmutter, Rudolf u. Pauline Ritter, Schwiegereltern, Eise Kunzelmann und Emma Kissling, Schwestern, Franz Kunzelmann und Fritz Ritter, Schwäger, u. alle Anverwandten. Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 7. 5. 1944, um 14 Uhr vom Trauerhause Güldenau, Kreis Scharnickau, aus statt.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Verwandten und Bekannten mit, daß unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante **Johanna Frenzel** geb. Tetzlaff, im Alter von 80 Jahren am 4. 5. 1944 verstarb. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. 5. 1944, um 14.30 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: Die Söhne sowie Verwandte, Litzmannstadt, König-Heinrich-Str. 79

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 2. 5. 1944 mein lieber Bruder, Schwager, Onkel und Vetter **Otto Marks** im Alter von 36 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. 5. 1944, um 16 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Bredowstr. 22.

Pfötzlich und unerwartet entschied nach kurzem aber schwerem Leiden am 2. 5. 1944 meine innigstgeliebte Gattin, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin, Tante und Kusine **Ida Neher** geb. Effenberger, geb. am 1. 5. 1886. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 7. 5. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Straße, aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Schlawerstr. 79.

Nach kurzer schwerer Krankheit starb am 4. 5. 1944 unser Töchterchen und Schwägerlein, mein liebes Enkelkind **Edith Waltraud Weiss** geb. 14. März 1944. Die Beerdigung unseres kleinen Lieblings findet am 7. 5. 1944 um 16 Uhr vom Mausoleum aus auf dem Deutschen Friedhof in Pabianitz statt.

In tiefer Trauer: Ferdinand Weiss und Emilie, geb. Much, als Eltern, fünf Geschwister sowie weitere Verwandte, Bychtew 44, Kreis Lask.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Stenotypistenprüfung. Die Wirtschaftskammer Litzmannstadt führt in diesem Monat wieder Prüfungen in Stenographie und Maschinenschreiben durch, und zwar folgende Prüfungen abgehalten: 1. Stenographieprüfung für Anfänger (120 Silben); 2. Stenotypistenprüfung für Anfänger (Stenographie 120 Silben in Verbindung mit Maschinenschreiben); 3. Stenographieprüfung (150 Silben und mehr); 4. Stenotypistenprüfung (Stenographie 150 Silben und mehr in Verbindung mit Maschinenschreiben). Die Anmeldungen müssen bis spätestens 15. Mai d. J. bei der Wirtschaftskammer eingereicht werden; Anmeldevordrucke sind bei der Kammer zu haben. Wir machen darauf aufmerksam, daß aus technischen Gründen die Herbstprüfung 1943 nicht durchgeführt wurde und die hierfür eingereichten Anmeldungen bei der jetzt vorgesehenen Prüfung berücksichtigt werden. Die Prüfungsgebühr beträgt für die Stenographieprüfung für Anfänger und für die Stenotypistenprüfung für Anfänger 3 RM, für die übrigen Prüfungen 5 RM. Die Gebühr ist bei der Anmeldung zu zahlen. Über die bestandene Prüfung wird von der Wirtschaftskammer ein amtliches Prüfungszeugnis ausgestellt. Wirtschaftskammer Litzmannstadt — gez. Dr. Holland

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt, 185/44. Ausgabe von Kalbfleisch an polnische Verbraucher. Da die vom Landesernährungsamt Abt. B., Posen, in der am 5. 5. 1944 veröffentlichten Bekanntmachung vom 3. Mai 1944 angegebene Abschnitte zur Ausgabe von Kalbfleisch an polnische Verbraucher in Litzmannstadt bereits für Harzer Käse bestimmt waren, wird für Litzmannstadt angeordnet, daß Kalbfleisch an polnische Verbraucher bis zu 14 Jahren auf den Abschnitt PK 3 61/62 und für Personen über 14 Jahre auf den Abschnitt S 2 d 61/62 abgegeben wird. Die Befreiung dieser Abschnitte darf nur dann geschehen, wenn diese Abschnitte mit dem Stempel der zuständigen Bezirksstelle des Ernährungs- und Wirtschaftsamt versehen sind. Die Abstemplung geschieht in den Bezirksstellen vom 8. 5. bis einschließlich 10. 5. 1944, in der Zeit von 8—18 Uhr durchgehend. Ungestempelte Abschnitte dürfen nicht angenommen und können auch nicht verrechnet werden. Litzmannstadt, den 5. Mai 1944. Der Oberbürgermeister — Ernährungsamt Abt. B.

Bank Litzmannstädter Industrieller e. G. m. b. H. Die ordentliche Generalversammlung der Bank Litzmannstädter Industrieller e. G. m. b. H., Litzmannstadt, Lütherstraße 15, findet am Sonntag, dem 8. Mai 1944, um 18 Uhr im Litzmannstädter Männergesangsverein, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 243, statt. Tagesordnung: 1. Bericht über das Geschäftsjahr 1943 — Vorlage des Jahresabschlusses 1943; 2. Bericht des Aufsichtsrates; 3. Beschlußfassung über: a) Prüfungsbericht des Prüfungsverbandes, b) Genehmigung des Jahresabschlusses 1943, c) Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates, d) Verteilung des Reingewinnes; 4. Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern, Festsetzung der Aufsichtsratsvergütung; 5. Wahl des Einschätzungsausschusses für den Aufsichtsrat; 6. Verschiedenes. Der Aufsichtsrat: Cygan, Vorsitz.

Elektrizitätswerke Litzmannstadt AG. Infolge dringender Instandsetzungsarbeiten werden am Sonntag, dem 7. 5. 1944, folgende Stromabnehmer abgeschaltet: Plottwellstraße 1, 4, 5, 10, 11, 20, 22; Gneisenastraße 41 von 7—14 Uhr; Vennstraße 10, Ardennestraße 18, Breslauer Straße 49, von 8—13 Uhr. Elektrizitätswerke Litzmannstadt Aktiengesellschaft, Betrieb-Netz.

Deutsche Reichslotterie. Die Ziehung der 2. Klasse findet am 16. und 17. Mai 1944 statt. Die Erneuerung der Lose dieser Klasse und die Einlösung bisher gespielter, jedoch noch nicht abgefordertes Lose 1. Klasse, soweit letztere noch vorhanden sind, wird bis zum 9. Mai erbeten. Kautions zur 2. Klasse sind in 1/2, 1/4 und 1/8 Teilung bis zum 15. Mai, also am Tage vor der Ziehung, in Litzmannstadt bei den Städt. Lotterie-Einnahmen Bischof, Moltkestraße 112, und Sima, Adolf-Hitler-Str. 149, erhältlich.

VOLKSBIIDUNGSSTATTE

Litzmannstadt, Meisterhausstraße 94. Fernruf 123-02. Führungsdienst: Am Sonntag, dem 7. Mai, machen wir eine Tageswanderung zum Wacholderwäldchen bei Rosnow. Verpflegung ist mitzubringen. Treffpunkt 7.30 Uhr an der Haltestelle Hohensteiner Str. (Zufahrt nach Brunnstadt). Rückkehr mit der Eisenbahn 18.51 Uhr ab Lehmfeld. Ankunft 19.23 Uhr. Teilnehmerkarten im Vorverkauf an der Geschäftsstelle oder am Treffpunkt zu haben (30 Rpl., zuzüglich Fahrkosten). Leitung: Alfred Schneider.

N. S. R. L. Stadtsportgemeinschaft Litzmannstadt, Abt. 6. Mai 1944 wird der Sportbetrieb von der Halle ins Freie verlegt. Die Spielpläne für die Abteilung Fußball, Männerhandball, Frauenhandball, Leichtathletik usw. sind: montags von 17—21 Uhr und mittwochs ebenfalls von 17 bis 21 Uhr. Die Tennisplätze sind: wochentags von 16—21 Uhr, sonntags von 13—21 Uhr und sonntags von 8—14 Uhr zu benutzen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Sportkameraden im Besitz eines NSRL-Ausweises oder eines anderen Ausweises der Stadtsportgemeinschaft sein müssen, da sonst eine Platzverweisung erfolgen kann. Der Gemeinschaftsführer.

OFFENE STELLEN Variété-Artist sucht sch. Dame bis 35 J. als Assistentin auf Reisen. Zahnleit., Hotel Westfalenhof.

THEATER

Stadt. Bühnen, Theater Moltkestraße Sonnabend, 6. 5., 18. „Peer Gynt“, G.-Miete. Teilverkauf. Karten vom 5. 5. gültig. — Sonntag, 7. 5., 19.30. „Tiefland“, H.-Miete. Teilverkauf. Karten vom 28. 4. gültig. — Montag, 8. 5., 18. „Peer Gynt“, A.-Miete. Teilverkauf. — Dienstag, 9. 5., 19.30. „Tiefland“, B.-Miete. Teilverkauf.

Kammerspiele, Gen.-Litzmann-Str. 21 Sonnabend, 6. 5., Geschlossen. — Sonntag, 7. 5., 19.30. „Es fing so harmlos an“, KdF. 12. Ausverkauf. — Montag, 8. 5., Geschlossen. — Dienstag, 9. 5., 19.30. Balletabend. KdF. 9. Ausverkauf.

Platzmieter denkt an die sofortige Erneuerung seiner Platze für die Spielzeit 1944/45.

FILM THEATER

Ufa-Casino — Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30. Erstauflührung. „Romanische Brautführung.“ Heute, Montag und Dienstag 12.30, sowie Sonntag 10 u. 12 Uhr Jugendvorstellungen, „Rotkäppchen“.

Capitol — Zietenstraße 41. 14.45, 17.15, 19.45. Erstauflührung. „Wenn die Sonne wieder scheint.“

Europa — Schlageterstraße 94. 14.30, 17, 19.30. Erstauflührung. „Die helden Schwestern.“ Sonntag 10.30. „D III 88“, Jugendvorstellung.

Cia-Rialto — Meistersauststraße 71. 14.30, 17, 19.30. „Gabriele Dambrowski.“ Heute 12, Sonntag 10 u. 12 und Montag 12 Sondervorstellungen: „Stukas“.

Palast — Adolf-Hitler-Straße 108. 14.30, 17, 19.30. „Das Vellchen vom Potsdamer Platz.“ Sonnabend und Sonntag 10 u. 12. „Seine Tochter ist der Peter“, Jugendvorstellung.

Adler — Buschlinie 123. 14.30, 17, 19.30. „Die Jungfern vom Bischofsberg.“

Corso — Schlageterstraße 55. 14.30, 17 u. 19.30. „Maskerade.“ Ab 5. 5. bis 8. 5., 10 u. 12. „Tischlein deck dich“, Mitternacht.

Gloria — Lüdenorffstraße 74/76. 15.15, 17.30, 19.45. Sonntag 14.30, 17, 19.30. „Seine beste Rolle.“

Mal — König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 19.30. „Germania.“

Mimosa — Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30. „Liebeskomödie.“

Muse — Breslauer Straße 173. 17 u. 19.30, sonntags auch 15. „Fahrt ins Abenteuer.“ Jugendprogramm 15, sonntags 10 „Rumpelstilzchen“.

Palladium — Böhmische Linie 16. 15.30, 17.30, 19.45, sonntags auch 12. „Liebespremiere.“

Roma — Heersstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30. Sonntags auch 11.30. „Kollege kommt gleich.“

Kalisch — Victoria-Lichtspiele 15, 17.30 u. 20. „Weltrekorde in der Luft.“

Kalisch — Apollo 15, 17.30 u. 20. „Die Puppenkiste.“

Lask — Filmtheater „Romanze in Moll.“

Lentschütz — Lichtspiele 19.30. „Zwei glückliche Menschen.“

Löwenstadt — Filmtheater 17, 19.30. „Der ewige Klang.“

Ostrowo — Corso-Lichtspiele 17.30 u. 20, sonntags auch 15. „Saxos lebt gefährlich.“

Ostrowo — Apollo 17.30, 20, sonntags auch 15. „Die Sünderin.“

Pabianitz — Capitol 15 für Polen (Märchenverfilmung). „Die sieben Raben.“ 17 für Polen für Deutsche „Ich vertraue dir.“

Pabianitz — Luna 17 u. 19.30 für Deutsche „Die Stäpeler.“

Ullrichingen — Lichtspiele 17, 19.30. „Ein Mann für meine Frau.“

Turek — Lichtspielhaus „Der weiße Schuh.“

Wirkheim — Kammerspiele 16.30, 19. Gabriele Dambrowski.

Kabarett — Variete „Stukas“.

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 94. „Das lustige Frühlingsfest.“

Apollo-Variete im Mai. „Lachendes Variete.“

VERANSTALTUNG Münchener Künstlerinnen in Litzmannstadt. Sie sind herzlich zum Besuch der Ausstellung eingeladen.

CIRCUS Circus Franz Althoff, Litzmannstadt. Täglich 15 Uhr. 10 bis 20. 4. Paprika, 2. Soudanent, 3. Ufa-Magazin, 4. Die neueste Wochenschau.

Grönländische Sch. Lissabon ...

Der tod ...

Genf, 6. M. ...

Ministerium ...

hierzu ...

Lissabon ...

Amerika ...

Weltgrößtes ...

Blättern ...

Betrachtung ...

Man ...

Maria-Epide ...

Hunders ...

Der Mini ...

verschiedene G ...

bereits ...

gelehrt ...